



## **Jazzthing aktuelle Ausgabe April/Mai 2016**

**Text: Wolf Kampmann**

Die Berliner Geigerin Fabiana Striffler, die in der jüngeren Vergangenheit im Zusammenhang mit Bassist Greg Cohen und Saxofonist Sabir Mateen aufgefallen ist, hat ein neues Trio. Gemeinsam mit Sängerin und Gitarristin Friederike Merz und Pianist Johannes von Ballestrem, zwei liebenswerten Extremisten, schlägt sie einen launigen Bogen zwischen vertraut Ungewohntem und traumwandlerisch Greifbarem. Sie lässt sich auf Stimmungen des frühen 20. Jahrhundert ein, die sich zwischen Klassik, Varieté, Folklore und Jazz zu einer imaginären Erinnerung verdichten. So widersprüchlich es klingen mag, wirken ihre Songs wie Klang gewordene Stummfilmsequenzen. Sie sind ebenso exzentrisch wie tiefgründig, minimalistisch wie melodramatisch. Gerade der bis zum poetischen Exzess ausgelebte Kontrast zwischen dem Offensichtlichen – sie selbst nennt es kristallin – und dem Vagen, Sinistren macht diese Lieder zu einer Suche, die kein Finden verspricht. Ein Labyrinth der Imagination, in dem man tiefer, tiefer und tiefer dringt, ohne jemals ans Ziel zu gelangen. Ein Leben in surreal verklärten Träumen, das zurzeit mit den Aufnahmen zu einer CD dokumentiert wird. Interessierte Labels dürfen sich gern an die Redaktion wenden.